

»Da wurden ihre Augen geöffnet« (Lk 24,31)

Offenbarung als Wahrnehmungsereignis

Reinhold Bernhardt

1. Offenbarung und Vernunft

Wo nach der Vernunftgemäßheit von »Offenbarung« gefragt wird, ist – jedenfalls in der christlichen Theologie – zumeist eine konträre Verhältnisbestimmung von »Vernunft« und »Offenbarung« vorausgesetzt. Einer solchen Gegenüberstellung wiederum liegt ein Verständnis von »Offenbarung« zugrunde, das diese zum einen als eine eigene übernatürliche bzw. übervernünftige Erkenntnisquelle und zum anderen als die Summe der *Inhalte* versteht, die aus dieser Quelle hervorgegangen sind. Die Inhalte lassen sich – diesem informationellen Verständnis zufolge – in Aussagen (Propositionen) fassen, für die dann gilt, dass sie wohl nicht *widernünftig*, aber doch *übervernünftig*, nicht »contra rationem«, sondern »supra rationem«¹ sind. Vorausgesetzt dabei ist, dass die Vernunft des Menschen durch Sünde korrumpiert ist, so dass sie die Vernunft Gottes, »die höher ist als alle unsere Vernunft« (Phil 4,7), nicht durch menschliche Erkenntnisanstrengungen, sondern nur durch deren Selbstkundgabe und mithilfe der Erleuchtung durch den Geist Gottes erfassen kann.

Ich will in meinen Überlegungen dieses »kognitive« Verständnis von Offenbarung, das oft auch der islamischen Theologie zugeschrieben

1 Belege für diese Unterscheidung aus der Scholastik finden sich in: Rolf Schönberger, Relation als Vergleich. Die Relationstheorie des Johannes Buridan im Kontext seines Denkens und der Scholastik, Leiden u. a. 1994, 337, Anm. 146. Auch bei Christian Wolff, hier zitiert nach Hubert Filser, Dogma, Dogmen, Dogmatik. Eine Untersuchung zur Begründung und zur Entstehungsgeschichte einer theologischen Disziplin von der Reformation bis zur Spätaufklärung, Münster 2001, 438 ff.

wird, gewissermaßen ›hintergehen‹ und Offenbarung als Wahrnehmungseignis – also ästhetisch (von »aisthesis« = Wahrnehmung) – beschreiben und dann fragen, inwiefern ein solches Verständnis einen ›christlichen‹ Brückenkopf für den Dialog mit dem Islam bilden kann. Die Frage, wie sich Offenbarung zu Vernunft verhält, verliert dabei an Bedeutung. Denn Offenbarung und Vernunft liegen nun nicht mehr auf der gleichen Ebene, so dass sie in Konkurrenz zueinander treten könnten. Offenbarung ist zunächst ein vorrationales und vorreflexives existenzielles Angerührt- und Ergriffensein, das dann zum Gegenstand vernünftiger Reflexion gemacht werden kann und danach strebt.²

Ich gehe in meiner Darstellung von einer neutestamentlichen Erzählung aus: der Erzählung vom Gang der Jünger nach Emmaus (Lk 24,13–35): In dieser Erzählung kommen die vier griechischen Worte, die man mit »Offenbarung« übersetzen kann – *apokalypso* (Beseitigung einer Verhüllung), *dehaloo* (Kundgabe des sonst Unbekannten), *gnorizo* (Mitteilung des sonst nicht Zugänglichen) und *phaneroo* (Hervortreten des Verborgenen) –, nicht vor, und doch wird hier ein Vorgang beschrieben, den man als Offenbarungserfahrung par excellence verstehen kann.

Zwei der Jünger gehen am Ostertag von Jerusalem nach Emmaus. Plötzlich gesellt sich der auferstandene Jesus zu ihnen. Sie *sehen* ihn, *erkennen* ihn aber nicht, denn »ihre Augen waren gehalten« (V. 16). Es ist genau diese Spannung von Sehen und Erkennen, in der die Offenbarungserfahrung lokalisiert ist. Noch nicht die intellektuelle Belehrung, die Jesus den Jüngern über den Sinn der zurückliegenden Ereignisse erteilt, löst die Offenbarungserfahrung – das ›Öffnen‹ der Augen – aus, sondern erst die Symbolhandlung des Brotbrechens. »Da wurden ihnen die Augen aufgetan, und sie erkannten ihn« (V. 31). Sie erkennen nun die Identität des nicht *unbekannten*, wohl aber *unerkannten* Begleiters: Es ist der auferstandene Gekreuzigte. Und gleich im Anschluss heißt es: »Und schon war er nicht mehr zu sehen« (ebd.). Er entzieht sich dem Blick.

2 Zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema »Offenbarung« vgl. *Hans Waldenfels*, Einführung in die Theologie der Offenbarung, Darmstadt 1996; *Michael Bongardt*, Einführung in die Theologie der Offenbarung, Darmstadt 2005; *Gunther Wenz*, Offenbarung. Problemhorizonte moderner evangelischer Theologie, Göttingen 2005; *Gregor Maria Hoff*, Offenbarungen Gottes? Eine theologische Problemgeschichte, Regensburg 2007; *Klaus von Stosch*, Offenbarung, Paderborn 2010; *Ingolf U. Dalferth/Michael Ch. Rodgers* (Hg.), Revelation. Claremont Studies in Philosophy of Religion, Tübingen 2014.